Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 6

Artikel: Der Katechismusunterricht

Autor: Lindworsky

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526379

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatsschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 9. Febr. 1912. | **Nr. 6** | **19. Jahrgang.**

Redaktionskommission:

HH. Rektor Keller, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die HH. Seminar-Direktoren Paul Diebolder Rickenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, Hitzkirch, Herr Lehrer J. Seitz, Amden (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln. **Einsendungen** sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten. **Inserat-Aufträge** aber an HH. Haasenstein & Vogler in Luzern

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung Einsiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:
Verbandspräsident Hr. Lehrer J. Oesch, St. Fiden; Verbandskassier Hr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Vonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Der Katechismusunterricht. — Aus Propaganda-Schriftchen. — Von unserer Krankenkasse. — Vereinschronik. — Pädagogisches Allerlei. — Literatur. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate. —

Der Katechismusunterricht.*)

P. Lindworsky, S. J.

Der Katechismusunterricht war von jeher nicht allein ein namhafter, sondern der wesentlichste Teil des kath. Religionsunterrichtes. Die Frage nach der Bedeutung des Katechismus-Unterrichtes fällt daher nahezu mit jener nach der Bedeutung des Religions-Unterrichtes überhaupt zusammen. Die Beantwortung dieser Frage ist hinwieder von der Erledigung jener Vorfrage abhängig: Was bedeutet für den Katholiken die Religion?

*) Hochw. Herr P. Lindworsky, die bekannte Autorität auf dem Gebiete des Religionsunterrichtes, hatte die Güte, die „Richtlinien“ für die religiöse Unterweisung an unserm Heim festzulegen. Wir übergeben die Arbeit den „Päd. Blätter“ einmal, weil sie ein typisches Beispiel ist, wie der Katechismusunterricht das Prinzip des zeitgemäßen methodischen Fortschritts nicht ertötet; zweitens, weil der erste Teil auch für unsere Kontroverse mit Herrn Prof. Dr. F. W. Förster bedeutsam ist. J. Seitz, Amden.

Uns Katholiken ist die Religion nicht nur eine Erhebung des Herzens, ein sanft und veredelnd die Seele umfließendes Gefühl; sie ist uns nicht ausschließlich noch zuerst eine Kraft, die den Willen belebt: die Religion ist uns an erster Stelle ein Licht, dann freilich auch Kraft und Erhebung. Die Religion ist uns ein Licht des Verstandes, das ganz bestimmte, neue, in Worte faßbare und darum mittelbare Wahrheiten erkennen läßt. Sie ist uns aber kein solches Licht, dessen Strahl sich nur abgesondert behaupten könnte, ähnlich den Lichtern eines Feuerwerkes, die nur im Dunkel der Nacht wirksam werden. Nein, die religiösen Erkenntnisse natürlicher Art betrachten wir als ein Resultat des nach objektiv giltigen Gesetzen arbeitenden Verstandes, während die übernatürlichen Wahrheiten nach unserer Ueberzeugung nur eine Ergänzung und widerspruchsfreie Fortführung der durch die bloße Vernunft auffindbaren Einsichten sind. Beide entstammen letztlich derselben Quelle, Gott, der ewigen Wahrheit: erstere mittelbar durch den uns vom Schöpfer verliehenen Verstand, letztere unmittelbar auf dem Wege der Offenbarung. Darum ist zunächst jeglicher Widerspruch zwischen klar erkannten Sätzen des religiösen und des profanen Wissens unmöglich. Und darum gibt es zweitens für den Katholiken keine rein philosophische Weltanschauung. Seine religiöse Weltanschauung enthält einschlußweise die rein philosophische; allerdings so, daß der Gläubige den Umfang und die Sicherheit seiner Weltanschauung hauptsächlich der Offenbarung zu danken hat.

Aus diesen wichtigen Beziehungen ergibt sich, daß für den Katholiken der Religions-Unterricht der erste und wichtigste Unterricht ist. Er muß der Mittel- und Schwerpunkt für die Konzentration des gesamten Unterrichtes sein. Denn aller Unterricht ist ein Unterricht fürs Leben. Nach dem Leben also muß sich der Unterricht gestalten. Das Leben aber erhält sein Ziel und seine Normierung durch die Weltanschauung, die — wie wir gesehen — durch die Sätze unseres Glaubensbekenntnisses festgelegt ist.

Es ergibt sich ferner, daß der kath. Religions-Unterricht in erster Linie ein Lehrfach ist, das tatsächlich die Kenntnis neuer Wahrheiten vermittelt. Dies gilt namentlich von dem Katechismus-Unterricht, dem in erster Linie die Uebermittlung des Lehrhaften zufällt. — Da aber die göttliche Offenbarung uns nicht zur bloßen Befriedigung des Wissenstriebes verliehen wurde, sondern ein Licht für unsern Lebensweg sein soll, damit wir das uns gesteckte Ziel wirklich erreichen, so muß der Katechismus-Unterricht auch ein Willensfach sein. Von selbst mag sich nun einmal der menschliche Wille nicht

zum Joche des Kreuzes Christi verstehen. Compelle intrare, heißt es darum auch für den Katechismus-Unterricht, damit die Gnade an diese unsere Bemühungen anknüpfen möge. — Müssen nun wir Katholiken auch aufs Schärfste betonen, daß unsere hl. Religion in erster Linie ein Licht sei, das unsern Geist mit neuen Einsichten bereichert, daß sie sodann an zweiter Stelle die Aufgabe hat, uns zu einem erleuchteten, Gott wohlgefälligen Leben zu führen, so verkennen wir keineswegs ihre weitere gnadenreiche Bestimmung, Trost und Erhebung dem Menschenherzen zu spenden, es auszuweiten gegenüber den einschnürenden Nöten des Lebens, es hoch hinauszuführen über die kleinlichen Sorgen und Bestrebungen menschlicher Neigungen, ihm wieder Spannkräfte zu verleihen, und wenn Kummer und Weh es getroffen, die Wunde zu heilen. Dementsprechend gehört es zur Bedeutung des Katechismus-Unterrichtes, auch ein Fach des Gemütes zu sein.

Aus der so verstandenen Bedeutung ergibt sich das Ziel des Katechismus-Unterrichtes von selbst. Es liegt vornehmlich in der Kenntnis der Heilswahrheiten im Zusammenhang. Trotz mancher Einwände, die man gegen die Betonung des systematischen Wissens für die Volksschule gemacht hat, läßt sich eine gewisse Kenntnis des Systems der Glaubenslehren nicht umgehen. Der Katechismus-Unterricht hat eben eine ganz andere Eigenart als irgend ein Profanfach, ja selbst als irgend eine Hilfslehre des Religions-Unterrichtes z. B. als Kirchengeschichte oder Liturgik. Es ist durchaus zu billigen, daß man in den meisten Profanfächern der Volksschule die Darbietung und Einprägung eines Systems verwirft. Die Kenntnis des Systems z. B. in der Naturkunde ist für die Zöglinge der Elementarschule nicht notwendig; sie läßt sich bei der geringen Stundenzahl kaum erreichen und fördert nicht jene Bildungsziele, die sich der naturkundliche Unterricht auf der Elementarschule gesteckt hat. Ganz anders im Katechismus-Unterricht. Hier läßt sich, zumal auf der Oberstufe, zeigen, wie die einzelnen religiösen Wahrheiten zusammenhängen; wie die eine von der andern bedingt wird; wie man keine einzige antasten kann, ohne alle zu leugnen. Natürlich muß sich der Katechet auf die gröbsten Umrisse beschränken, diese aber von Jahr zu Jahr wieder auffrischen und detaillieren. Allerdings ist die bloße Möglichkeit, ein solches System darzubieten, noch kein hinreichender Grund, es in den Lehrplan aufzunehmen. Dieser liegt vielmehr in der unumgänglichen Notwendigkeit. Will man nämlich das erste praktische, in sich unentbehrliche Ziel, die Glaubensfestigkeit, erreichen, dann läßt sich eine gewisse Kenntnis des Systems nicht missen Es ist nämlich nicht zu leugnen, daß die verschiedenen Glaubenslehren

und -geheimniſſe zum Teil auf außerordentliche Glaubensſchwierigkeiten ſtoßen, Schwierigkeiten, die ins Unendliche zu wachſen ſcheinen, wenn man die einzelnen Wahrheiten für ſich geſondert betrachtet. Sie ſchrumpfen aber in leichte Nebel zuſammen, wenn man das betr. Dogma im Zuſammenhang mit den übrigen Glaubenslehren anſieht. Welche Unterwerfung und Bindung des ſpontan, auf Grund der Sinneswahrnehmung ſich aufdrängenden Urteils verlangt nicht der Glaube an das hochhl. Altarsſakrament! Und doch wie zerrinnen die Schwierigkeiten, wenn man bedenkt, daß dieſelbe Schöpferkraft hinter dieſem Geheimnis ſteht, die die Wunder der Kleinwelt geſchaffen, die aus winzigen Zellen große, unbeſchreiblich gegliederte Weſen entſtehen läßt; wenn man erwägt, daß die Euchariſtie die Erinnerung an den Kreuzestod eines Gottesſohnes und darum in ſich faſt notwendig iſt, wenn anders dieſes Himmel und Erde umſpannende und bewegende Ereignis nicht eines Andenkens entbehren ſoll, das ſeiner würdig iſt, u. ä. m. Das Syſtem des Katechismus-Unterrichtes muß ferner zum Ausdruck bringen, daß keine einzige geoffenbarte Lehre im Ernſt auch nur bezweifelt werden kann, ohne damit zugleich den ganzen Glauben über Bord zu werfen, weil alle Glaubenswahrheiten auf demſelben Fundament, der Wahrhaftigkeit Gottes, beruhen, die ſich nicht anzweifeln läßt, ohne daß man ſie leugnet. Nur ſo wird der heranwachſende Gläubige gegen die Schwierigkeiten gefeit, die ſich ihm ſofort nach Verlaſſen der Schule entgegenſtellen. Das iſt ja gerade die Kampfweiſe der Gegner, immer nur eine Schwierigkeit herauszugreifen und maßlos aufzubauſchen. Und andererſeits liegt es in der Denkungsart, zu der unſere Zeit geneigt macht, immer nur auf das Einzelne zu ſchauen, ſtets zerfaſernd, faſt nie aufbauend und zuſammenſtellend voranzugehen. Ein großer Schutz des Glaubens gegen feindliche Angriffe iſt ſodann das Bewußtſein: alles oder nichts. Entweder alles glauben oder nichts; entweder alles bezweifeln oder alles demütig annehmen. Wer von dieſem Gedanken ganz durchdrungen iſt, wird nicht gleich einem Zweifel nachgeben. Zu dieſer ſtofflichen Syntheſe empfiehlt es ſich eine — ich möchte ſagen — zeitliche Syntheſe auf der Oberſtufe hinzuzunehmen, d. h. nach Möglichkeit und in ganz elementarer Weiſe darauf hinzudeuten, wie die nämliche Lehre, die wir heute bekennen, aus Chriſti Mund kommend, unverändert von allen Gliedern der Kirche angenommen und vermittels des unfehlbaren Lehramtes durch alle Jahrhunderte weitergegeben wurde.

Für die oberſten Klaſſen kommt weiterhin die ausführliche Darlegung gerade jener Wahrheiten hinzu, die mit Rückſicht auf den baldigen Austritt aus der Schule beſondere Bedeutung gewinnen. Das

sind also Controversfragen, die infolge örtlicher oder zeitlicher Umstände im Vordergrunde stehen, sowie Fragen aus der Sittenlehre, um den abgehenden Zögling vor Gefahren sicher zu stellen, denen er voraussichtlich begegnen wird.

Mit der zusammenhängenden Kenntnis der Glaubenslehren ist jedoch erst das Fundament der religiösen Erziehung gelegt, soweit sie Aufgabe der Schule und speziell des Katechismus-Unterrichtes ist. Die Eigenart des Katechismus-Unterrichtes verlangt noch ein Weiteres: der Schüler soll die vorgelegten Wahrheiten auch von ganzem Herzen glauben. Den Glauben zu begründen, ist allerdings zunächst Sache der Gnade, und es gehört zum Amte des Religions-Lehrers, mit seinen Schülern für sie recht eifrig um die Gnade eines tiefinnerlichen Glaubens zu beten. Doch kann der Lehrer der Vermittler dieser Gnade sein, an seinen Unterricht kann die Gnade anknüpfen, da sie ja die Ueberzeugung von der Vernünftigkeit des Glaubens und der Tatsache der Offenbarung zur Voraussetzung hat. Darum muß er den Schülern immer wieder vorführen, wie die erkannte Wahrheit sich auf Gottes Autorität gründet. Doch vermeide er es, dabei eine defensive Haltung anzunehmen. Zumal auf der Unter- und Mittelstufe sollte nahezu ausschließlich positiv darlegend vorgegangen werden. Auf der Oberstufe jedoch sind auch faßliche und schlagende Beweise aus Schrift, Tradition und Vernunft erforderlich. Mehr als alle Beweise wird aber das Beispiel des Lehrers wirken, wenn die Zöglinge wahrnehmen, wie der Lehrer, zumal wenn er ein Laie, von hl. Ehrfurcht gegen die Glaubenswahrheiten erfüllt ist.*)

Zu dieser wichtigen Aufgabe fügt die Eigenart des Katechismus-Unterrichtes noch ein Drittes, gleich unentbehrliches Ziel: der Wille der Kinder soll dermaßen für die Religion gewonnen werden, daß sie auch in Zukunft trotz aller Anfeindungen an ihrem hl. Glauben festhalten und ferner, daß sie entschlossen sind, auch nach den Lehren dieses Glaubens zu leben. Es ist somit unentbehrlich, daß auch das Herz des Kindes für den Religions-Unterricht gewonnen werde, ohne daß darum seiner Würde und Bürde Abbruch geschehe.

*) Für die autoritätsfeindliche Periode des angehenden Jünglingsalters hat man neuerdings mit Recht die Bedeutung der Persönlichkeit des Katecheten betont. Es muß aber das ernste Bestreben des Katecheten sein, die jungen Herzen, die sich seiner Persönlichkeit begeistert zuwenden, zur freiwilligen, klar erkannten Unterwerfung unter die absolute Autorität Gottes und seiner hl. Kirche zu führen, wenn anders die religiöse Erziehung auf ein dauerndes Fundament gestellt werden soll. Mehr als eine Konvertitengeschichte vermöchte dieser Warnung Nachdruck zu verleihen.

Ferner muß die Katechismusſtunde zu einer Stunde der Willensbetätigung ſich geſtalten, wo Entſchlüſſe gefaßt, gefeſtigt und ſoweit möglich, in die Tat umgeſetzt werden.

Die Vielſeitigkeit im Ziele des Katechismus-Unterrichtes zur allgemeinen Anerkennung gebracht zu haben, iſt weſentlich ein Verdienſt der neueren katechetiſchen Beſtrebungen. Der rege Eifer, mit dem man ſich die Hebung des Religions-Unterrichtes angelegen ſein ließ, bedingte es auch, daß man ihn auf jene Prinzipien hin kritiſch prüfte, welche heute die Leitſterne des Volksſchulunterrichtes ſind.

Der Elementarunterricht — ſo fordert man — ſoll vor allem anſchaulich ſein. Dem Kinde ſind ja z. T. völlig neue Begrffe beizubringen. Begriffe laſſen ſich aber nicht unmittelbar vom Lehrer zum Schüler übertragen. Auch das bloße Wort kann keinen völlig neuen Begriff im Hörer erzeugen. Er muß alſo durch die Anſchauung gewonnen werden. Dennoch wäre es eine Uebertreibung, wollte man fordern: jeder Unterricht muß Anſchauungsunterricht ſein. Dieſer Uebertreibung gegenüber ſah ſich der Religionslehrer in großer Verlegenheit. Wie ſollte er überſinnliche Wahrheiten im Anſchauungsunterricht vorführen. Doch bald erkannte man die rechten Grenzen dieſes Grundſatzes. Der Religionsunterricht muß wie jeder andere anſchaulich ſein, d. h. er muß von Dingen ausgehen, die dem Kinde bekannt und womöglich anſchaulich gegeben ſind. In einer gewiſſen Entwicklungsſtufe der ſog. Münchener Methode verdichtete ſich dieſes Axiom zu der Forderung: jede katechetiſche Unterweiſung hat ſich an eine Erzählung anzuknüpfen, an der die betreffende Wahrheit veranſchaulicht, den Kindern lieb gemacht und für ihr jetziges und ſpäteres Leben verwertet wird. Wenn man nun gerne zugeben wird, daß dies die idealſte Art des Religionsunterrichtes iſt, ſo oft es ſich darum handelt, ganz neue oder ſo gut wie neue religiöſe Wahrheiten den Schülern beizubringen, ſo muß man doch vor der Anwendung dieſer Methode à tout prix warnen. Sie iſt eine Vergeudung von Kraft, Zeit und Intereſſe, ſo oft die zu behandelnde Lehre den Kindern ſchon bekannt iſt und ſie nur eines tiefern Verſtändniſſes bedürfen. Sie iſt auch für den erſtmaligen Unterricht dann nicht empfehlenswert, wenn ſich keine ſehr geeigneten bibliſchen oder profanen Erzählungen finden oder wenn der Lehrgegenſtand ſelbſt anſchaulicher Natur iſt wie z. B. die hl. Sakramente. Im letzteren Falle iſt eine Erzählung überflüſſig, im erſtern laſſen ſich bei etwas Umſicht andere Veranſchaulichungsmittel z. B. aus der unmittelbaren Erfahrung der Kinder ausfindig machen.

Wird ſomit der Katechismusunterricht auf der Oberſtufe in der

Regel nicht von einer Erzählung oder überhaupt von einem Anſchauungsmittel ausgehen, das der Abſtraktion dienen ſoll, ſo darf er doch niemals der Anſchaulichkeit entbehren. Er wird auch ſtets anſchaulich bleiben, wenn er von Dingen und Verhältniſſen ausgeht, die dem Intereſſe der Schüler naheliegen; wenn er den Katechumenen Probleme vorlegt, deren Löſung ihnen unbekannt oder doch nicht ganz ſicher iſt, deren Gegenſtand ſie aber nahe berührt. Die Frage nach dem jenſeitigen Schickſal des kürzlich verſtorbenen, nichtkatholiſchen Nachbarkindes führt z. B. die Lehre von der Zugehörigkeit zur kathol. Kirche anſchaulich ein. In der Sittenlehre gehe man möglichſt von jenen kleinen Ehrenhändeln und -Fragen aus, wie ſie unter Kindern ausgetragen werden. Förſter gibt hiezu manchen guten Wink. Wenn ſo gleich der Ausgangspunkt aus dem Leben genommen iſt, wird man dem begründeten Rufe nach Lebensnähe im Unterricht mehr Rechnung tragen, als wenn dieſe Verknüpfung mit dem Alltag erſt auf der Stufe der Anwendung erfolgt. Lebensnah kann ſpeziell die moraliſche Unterweiſung auch dadurch ſein, daß ſie jene Motivierung in den Vordergrund drückt, welche bei der betr. Altersſtufe den ſtärkſten Wiederhall findet. Nach Förſter wären dies für das 12.—14. Jahr die Ideen der Freundſchaft, Kameradſchaftlichkeit, Zuverläſſigkeit, für das ſpätere Alter der Gedanke an die Vervollkommnung bzw. Schädigung der eigenen Perſönlichkeit. Solche Motive dürfen aber nur die einleitenden und mithelfenden ſein. Das letzte, alles umſpannende, gegen jeden Anſturm der Leidenſchaft feſtigende Motiv muß aus dem Uebernatürlichen genommen werden. Lebensnah muß auch die Darſtellung der Anfechtungen ſein, denen alle Schüler gegenwärtig, die demnächſt zu entlaſſenden in naher Zukunft ausgeſetzt ſind. Dagegen iſt eine gewiſſe Lebensferne angebracht, ſo oft es ſich um die Schilderung des Laſters, zumal der unreinen Sünde handelt.

Als ein ſehr geſundes Axiom iſt das Prinzip der Arbeitsſchule zu begrüßen. Es wurde darum auch von rührigen Katecheten ſofort für den Religionsunterricht auszuwerten geſucht. Die Arbeitsſchule zeigt dem Kinde nicht allein den zu behandelnden Gegenſtand; ſie läßt ihn nicht allein allſeitig betrachten und betaſten; ſie leitet auch an, ihn abzuzeichnen, in Plaſtilin und Ton nachzubilden, läßt den Schüler im naturgeſchichtlichen Unterricht z. B. ſelbſt Pflanzen züchten, ihr Wachstum beobachten, in der Naturlehre Apparate bauen und Experimente ausführen u. ä. mehr. Es wäre jedoch verkehrt, zu glauben, mit den angeführten Schülerbeſchäftigungen ſei auch das Prinzip der Arbeitsſchule genügend gekennzeichnet. Dieſes greift tiefer und weiter. Es

will aus dem Schüler, soweit als möglich statt eines passiven Hörers einen aktiv am Unterricht Mitbeteiligten machen. Mit dieser Formulierung des genannten Prinzips ist sogleich auch seine Anwendbarkeit auf den Katechismusunterricht erwiesen. Jene kleinen äußerlichen Beschäftigungen wie Zeichnen religiöser Symbole und Figuren, Modellieren von Rituagegenständen oder gar von Teilen des hl. Landes, mögen in ungeteilten Schulen zur zeitweisen Beschäftigung der Kleinsten dienen, mögen hie und da eine Hilfe sein, das bis jetzt schlummernde Interesse zu wecken: die eigentliche Anwendung des Arbeitsprinzipes auf den Religionsunterricht sind sie nicht. Diese liegt vornehmlich in der Mitarbeit von Verstand, Herz und Willen. Schon die Bemühung um das Erfassen der vorgelegten Wahrheiten, die Beantwortung von Verständnisfragen, die Lösung naheliegender Einwände ist eine Anwendung des Arbeitsprinzipes. Dem Eigenwerte nach ist sie nicht die höchste, aber für den Gesamtzweck des Katechismusunterrichtes unentbehrlich und darum auch hier an erster Stelle genannt. Auch in der zeitlichen Folge im Stundenbild geht sie am besten voraus, (wenn wir von der mehr passiven Gemütsbeteiligung an der anschaulichen Darbietung absehen). Sie steht nämlich der zweiten, in sich höher zu bewertenden Selbsttätigkeit der Schüler, der Mitarbeit durch Herz und Willen etwas hindernd im Weg. — Man hat viel, zu viel vom religiösen Erlebnis gesprochen und zwar in Wendungen und Auffassungen, daß man sagen sollte, das „religiöse Erlebnis" ist der Tod der Religion. Da man nämlich jede verstandesja überhaupt erkenntnismäßige Voraussetzung verabscheute, hing das ganze religiöse Erlebnis in der Luft und ob es jemals wiederkehren sollte, war ganz dem Zufall überlassen. Nachdem jedoch die verstandesmäßige Grundlage gesichert ist, heiße auch unsere Forderung: jede Religionsstunde führe das Kind zu einem religiösen Erlebnis. Jede Katechismusstunde sollte ein Moment enhalten, wo es dem Kinde warm ums Herz wird; wo es ohne jede Exaltation und Uebertreibung im Herzen fühlt, was der Psalmist sagt: Wie lieblich, o Herr, sind Deine Gezelte. Tausendmal lieber in Deinem Vaterhause, und wär's auch in Armut und Not, als mit Sündern unter einem Dache wohnen. (Vgl. Ps. 83 1 u. 11). Dann ist die Zeit gekommen, wo es heißt, das Eisen schmieden, solange es warm ist. Jetzt werden die Vorsätze entwickelt, und der Katechet hat das Prinzip der Arbeitsschule erfaßt, der sich bemüht, die Kinder mit Hilfe der Gnade dahin zu bringen, daß sie die betr. Vorsätze mit der ganzen Kraft ihres Willens umfassen. Und was sich an Vorsätzen augenblicklich ausführen läßt, wird allsogleich ins Werk gesetzt. So will es die Arbeitsschule.

Man nennt die Arbeitsschule auch die Schule des unmittelbaren Wissens, und es ist kein Zweifel, daß sie dem Schüler ein bedeutendes Wissen sofort aus dem Klassenzimmer mit auf den Weg gibt. Sie kann und darf aber dem Zögling den labor improbus (unermüdliche Arbeit) der häuslichen Arbeit, speziell des häuslichen Memorierens nicht ersparen. Ohne Gedächtnisarbeit darf man vom Schüler kein bleibendes Wissen erwarten. Unsere Zeit benötigt aber gerade in Religion ein ganz bestimmtes schlagfertiges Wissen. Man fürchte nicht, dadurch den Katechismusstunden etwas an Reiz zu rauben. Werden diese selbst gut erteilt, und sind die Lernforderungen maßvoll, so werden die Schüler mit einem gewissen Wetteifer memorieren. Und sollte es sie einmal hart ankommen, dann zeige man ihnen, wie sie durch diese kleinen Mühen Gott wertvolle Opfer darbringen können, wie sie mit kleinen Mitteln ihren Charakter bilden, wie sie auf diese Weise sich zum Kampf im Leben stählen und ausrüsten. Wiederum im Geist der Arbeitsschule.

Nicht minder nachdrucksvoll verlangt man nach Konzentration auch bez. des Religionsunterrichtes. Und mit Recht. Denn, indem die Konzentration die Beziehungen aufzeigt, die zwischen dem religiösen und dem profanen Wissen bestehen, verbürgt sie ein sicheres Behalten, weil sie für mannigfaltigste Verknüpfung sorgt. Andereits verhütet sie, daß die religiösen Wahrheiten ganz unvermittelt und unverbunden neben dem sonstigen Wissen einherlaufen, eine Gefahr, die zumal bei dem religiösen Wissen zu vermeiden ist; soll dieses doch als Weltanschauung dienen. Die Konzentration wird nun eine doppelseitige sein müssen. In den Profanfächern wird gelegentlich auf die Religion Bezug zu nehmen sein, und in den Religionsstunden bietet sich Gelegenheit, auf das Profanwissen einzugehen. Dabei kann und soll die Rücksicht auf das Auffrischen und gelegentliche Repetieren des berührten Gegenstandes ganz zurücktreten hinter dem Verbinden und Einordnen, dem Neubeleuchten und Werten. Zahlreiche religiöse Ermahnungen und Anwendungen sind in profanen Fächern gewiß nicht angebracht. Dagegen wird die ehrfurchtsvolle Behandlung der einschlägigen religiösen Fragen ihre Wirknng nicht verfehlen. Folgt dann ab und zu ein wohlüberlegtes, aus dem Herzen kommendes Mahnwort, dann wird es sich im Gemüte der Kinder einen dauernden Platz sichern. Aufgabe des konzentrierenden Religionsunterrichtes ist es, sodann zu zeigen, wie die berührten profanwissenschaftlichen Fragen ihren Platz und ihre befriedigende Auffassung in unserem hl. Glauben finden. Mehr gelegentlich erläuternd als direkt apologetisch vorgehend, wird der Katechet die scheinbaren Konflikte zwischen Wissenschaft und Religion, soweit sie innerhalb des Verständnisses und des

Intereſſenkreiſes der Schüler liegen, aus dem Wege räumen. Je nach dem Stande ihrer Eltern muß er auch die Gelegenheit wahrnehmen, die Hauptfragen der ſozialen Kultur zu beleuchten, inſoweit ſie für die erſten Jahre nach dem Verlaſſen der Schule dem jungen Menſchen entgegentreten. Die tiefere Einführung muß jedoch der religiöſen Belehrung außerhalb der Schule, zumal in den religiöſen Vereinen überlaſſen bleiben. Unter dem Geſichtswinkel der Konzentration ſowie der Anſchaulichkeit im Unterricht möchten wir die Einbeziehung der kirchlichen Kunſt in die Katecheſe betrachten. Für die Unter- und Mittelſtufe handelt es ſich dabei faſt ausſchließlich um Veranſchaulichung und Belebung der Darlegungen des Katecheten und um eine gewiſſe Erhöhung der Gefühlswirkung. Aeſthetiſche Ziele laſſen ſich hier nicht verfolgen; die experimentelle Kinderforſchung hat dieſen Modewahn der Richtung „Kind und Kunſt“ gründlich widerlegt. Darum empfehlen ſich für dieſes Alter einfache, ſcharf umriſſene, farbenkräftige, eine Begebenheit darſtellende Bilder, die jedoch in keiner Weiſe gegen die Regeln wahrer Kunſt verſtoßen dürfen.*) Für die Oberklaſſe hingegen wähle man die verſtändlichſten Meiſterwerke kirchlicher Kunſt.**) Führt der Katechet, nachdem er das Bild in ſeiner Geſamtheit auf die Zöglinge hat wirken laſſen, ſeine Schüler allmählich in das Geheimnis des äſthetiſchen Genießens ein, und verbindet er mit der Bildbetrachtung einige kulturgeſchichtliche Andeutungen, dann wird ſeinen Zuhörern eine Ahnung aufdämmern von dem kulturellen Werte der Religion, ihre Phantaſie wird mit edlen Vorſtellungen bereichert, und ihr Geſchmack wird an erhabenen und reinen Vorbildern gebildet, ehe er durch die Erzeugniſſe einer unlautern Kunſt verdorben werden kann. Weitergehende kunſt- und kulturgeſchichtliche Belehrungen ſind jedoch Aufgabe der Kirchengeſchichte.

Aus Propaganda-Schriftchen.

In einer jüngſten Nummer deuteten wir auf eben erſchienene Propaganda-Schriftchen ſehr handlichen Formates, billigen Preiſes und gediegenen Inhaltes hin, welche die beſt bekannte Firma Benziger u. Co. A. G. ediert. Es handelt ſich vorderhand um Neuauflagen von 14 Schriftchen anerkannter Autoren für Jugend und Volk. Von Biſchof Dr. Auguſtinus Egger ſel. liegen vor: 1. Die Sorge der Eltern für Leib und Seele der Kinder. 2. Die Genußſucht, ihre Urſachen und ihre Heilmittel. 3. Die Eltern als Religionslehrer ihrer Kinder. 4. Der junge Katholik in der modernen Welt. 5. Standeswahl und Ehe. 6. Die Echtheit und Glaubwürdigkeit der Schriften des Neuen Teſtaments. 7. Die

*) Muſtergiltig ſind in dieſer Beziehung die neuen bibliſchen Bilder von Ph. Schumann, Iſaak Verlag München.

**) Vgl. die Sammlung „Das Kirchenjahr“ in Bildern.